

harmonie, das National-Sinfonie-Orchester des Polnischen Rundfunks und das Symphonieorchester, sowie das Rundfunkorchester des Bayerischen Rundfunks gastieren. Aus der Händelstadt Halle kommt das Landestheater mit den selten aufgeführten Händelopern "Rinaldo" und "Tamerlan".

Kunst und Künstler aus Ungarn, Polen, Tschechoslowakei, Sowjetunion und der Deutschen Demokratischen Republik stehen im Mittelpunkt des 5. Internationalen Festivals. Buchausstellungen, Lesungen und die Ausstellung "Madonna in Europa – Das Marienbild im Wandel" werden das vielseitige musikalische Programm ergänzen. Die zeitgenössische Musik wird neben dem großen klassischen Angebot zahlreich vertreten sein. Die EUROPÄISCHE AKADEMIE BAYERN e.V. veranstaltet im Rahmen des KISSINGER SOMMERS vom 20. Juni bis 22. Juni 1990 ein Kultursymposium "Quellen und Perspektiven der europäischen Kultur an der Schwelle des 2. Jahrtausends".

Himmelkron: Ausstellung im Stiftskirchenmuseum. Im Stiftskirchenmuseum Himmelkron findet in der Zeit vom 30. Mai bis 8. Juli 1990 eine Sonderausstellung mit Werken von Gerhard Böhm statt. Der Künstler ist Professor an der Fachhochschule Coburg-Münchberg und wohnt in Himmelkron. Die ausgestellten Werke zeigen Acrylbilder, Aquarellcollagen und Zeichnungen sowie ganz neue Arbeiten unter dem Motto "Reverenz an Himmelkron" mit Motiven des Klosterortes. Die Ausstellung ist an den Pfingstfeiertagen länger geöffnet, sonst kann sie nur auf Vereinbarung hin besichtigt werden über die Gemeindeverwaltung (Tel. 092 27/7071).

Neues "Götz-von-Berlichingen"-Spiel.

Der berühmte Götz von Berlichingen, Ritter und auch Anführer der Aufständischen während des Bauernkrieges im Odenwald, war ein Franke und kein Schwabe. Auf diese Klarstellung legt der bekannte fränkische Mundart-Dichter aus dem Hohenlohischen, Gottlob Haag, großen Wert. Aus Anlaß der neunten gesamtfränkischen Laienspieltage 1991 in dem hohenlohischen Städtchen Niederstetten hat der prominente Mundartdichter ein eigenes "Götz-von-Berlichingen-Spiel" verfaßt. Der Autor will dabei der historischen Gestalt des fränkischen Rittersmannes und Volkshelden besonders gerecht werden. Die Stadt Niederstetten feiert 1991 ihr 650jähriges Jubiläum der Stadterhebung.

Die Uraufführung des "fränkischen Ritterspiels Götz von Berlichingen" soll der Höhepunkt der Franken-Festspiele und des Niederstetterer Stadtjubiläums werden. In Szene setzen wird das Stück die bekannte Theatergruppe Hollenbach (Muldingen) unter ihrem Leiter Frieder Münz. Frieder Münz gehört zu den führenden Köpfen der neueren fränkischen Theaterszene. Seine Gruppe hat auch das Haag-Stück "Dorfidylle 1943–45" auf die Bühne gebracht. In diesem Problemstück wurde versucht, regionale fränkische Zeitgeschichte aufzuarbeiten.

Bei den jüngsten Hohenloher Theatertagen in Baden-Württemberg stellte der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Mundart-Theater Franken, Franz Och, aus dem bayerischen Oberfranken, mit besonderer Aufmerksamkeit fest, daß der Süd-West-Staat sehr viel für das Laientheater aufbringt. Neuerdings werde in dem Musterlande auch aus dem Topf des Stuttgarter Landwirtschaftsministerium ein Sonderprogramm "Kultur für den ländlichen Raum" finanziert. Diese Tatsache hat Och zum Anlaß genommen, auch seinen fränkischen Landsmann und Freund, den Landwirtschaftsminister des weiß-blauen Freistaates, Simon Nüssel zu bitten, auch in Bayern ein Programm pro "ländliche Kultur" aufzulegen. Ländliche Dorferneuerung müsse mehr sein als nur Pflege und Erneuerung von Bausubstanz. Sehr wichtig sei auch eine kulturelle und geistige Erneuerung, damit das sich extrem gewandelte Dorf wieder zu einer ureigenen Identität finde, meint Franz Och.

Bei den ersten Hohenloher Theatertagen 1990 in Niederstetten – das Hohenlohe-Franken arbeitet über Landesgrenzen mit den drei fränkischen Regierungsbezirken in Bayern zwecks Förderung der Mundart im Laientheater eng innerhalb der Arbeitsgemeinschaft Mundart-Theater-Franken zusammen – hat Walter Tausendpfund, Pegnitz, zu den achten Fränkischen Laienspieltagen vom 26. und 27. Mai 1990 in Kronach (Oberfranken) eingeladen. Tausendpfund drückte die Einladung natürlich in seiner ureigenen Mundart aus.

Der Hohenloher Mundart-Dichter Gottlob Haag warnte in Niederstetten davor, sich beim ländlichen Theaterspiel zu sehr "nach der öffentlichen Meinung zu richten". Man müsse auch den Mut haben, die Wahrheit auszudrücken. Außerdem gelte es nicht nur den Leuten "einen Hanswurst" zu spielen. Echter Humor sitze tiefer, sei hintersinnig. In Niederstetten leitete Prof. Jörg Ehni die Schulung und Diskussion der drei Hohenloher Theatertage. *Franz Och*

Nofretete in Franken. Um die Kunst versunkener Hochkulturen zu betrachten, braucht man heute nicht mehr durch vier Erdteile zu jetten. Es genügt fürs erste, nach Franken zu reisen. Im Knauf-Museum des Weinstädtchens Iphofen stehen jetzt die Türen bis zum 31. Oktober wieder offen: dienstags bis samstags 14 – 18 Uhr, zusätzlich dienstags und donnerstags 10 – 12 Uhr. Dort sind Kultur und Geschichte von Ägypten bis Mesopotamien, von Indien bis Rom, von den Reichen der Mayas und der Azteken bis nach Kambodscha präsent. Rund 200 Exponate aus fünf Jahrtausenden formieren sich im Knauf-Museum zu einer der ungewöhnlichsten Reliefsammlungen der Welt. Allerdings handelt es sich dabei nicht um Originale aus den versunkenen Hochkulturen, sondern um Gipsabgüsse, sogenannte Repliken. Der 1982 verstorbene Alfons N. Knauf und sein Bruder Karl, Gründer der Westdeutschen Gipswerke in Iphofen, haben damit die Idee eines "Imaginären Museums" verwirklicht, wie sie einst der Franzose André Malraux verfochten hat. Nach einem eigens entwickelten Verfahren ließen sie die Kopien am ursprünglichen Standort oder in den großen Museen von Paris, London, Berlin, Athen und Kairo anfertigen. Es bedarf schon eines geschärften kunsthistorischen Sachverständes, um die Repliken überhaupt noch von den Originalen zu unterscheiden. Selbst die Präsentationstechnik der makellosen Abformungen ist in Iphofen wegweisend. Nofretete und König Echnaton sind ebenso zu bewundern wie das kunstvolle Relief eines Maya-Sonnentempels. fr Nr. 438

Der 20. "musiksommer obermain". 16 überwiegend auf die Sommermonate Juni bis September konzentrierte Veranstaltungen umfaßt das Programm der diesjährigen Reihe "musiksommer obermain 1990". Der inzwischen 20. Zyklus möchte sich diesmal ganz besonders auch als Brückenschlag zwischen Thüringen und Franken verstanden wissen. Was ihn seit Beginn auszeichnet ist die Durchführung der Konzerte an Stätten von historischer Bedeutung. Unter ihnen ist die generalsanierte Basilika Vierzehnheiligen diesmal qualitativ wie quantitativ besonders stark vertreten. In die Trägerschaft des Musiksommers teilen sich die Städte Bamberg und Coburg sowie die Landkreise Coburg, Forchheim, Kronach und Lichtenfels. Als ihr bleibendes Anliegen bezeichnet es die Veranstaltungsgemeinschaft, "den kulturverbindenden gesamteuropäischen Gedanken, harmonische Einheit in differenzierter Vielfalt, auf musika-

lich-geistiger Ebene anschaulich hörbar zu vermitteln und zu vertiefen." Gesamtprogramm: Musiksommer Obermain, Kronacher Straße 30, 8620 Lichtenfels, Telefon 095 71/18283.

fr Nr. 438

"Bubikopf und Kanapee – Buchen in den Zwanziger Jahren": So lautet der Titel der Sonderausstellung, die das Bezirksmuseum Buchen/Odenwald im Sommer dieses Jahres in seinen Ausstellungsräumen im Trunzerhaus zeigen wird. Den Anstoß für diese Ausstellung gab eine achtbändige Chronik der Stadtkapelle Buchen aus den zwanziger Jahren, die neben den Berichten über die Vereinstätigkeit eine Fülle von Material zur Buchener Stadtgeschichte jener Zeit bietet. Neben kulturellen Ereignissen, die natürlich schwerpunktmäßig vertreten sind, wird von politischen, wirtschaftlichen und sozialen Begebenheiten ebenso berichtet wie von städtebaulich/denkmalpflegerischen und kirchlichen. Dementsprechend ist auch die Ausstellung konzipiert. Handwerk, Gewerbe und wirtschaftliche Verhältnisse jener Zeit in der Kleinstadt Buchen werden anhand von Dokumenten, den Notgeldentwürfen des Buchener Künstlers Ludwig Schwerin aus dem Jahr 1923 beispielsweise, aufgezeigt. Ein besonderer Glücksfall ist jedoch, daß aus den späten Zwanziger Jahren noch die Einrichtung des ersten Buchener Herrenfriseursalons erhalten und dem Museum überlassen wurde, ebenso die Fotoausrüstung und vor allem über 10.000 Fotoplatten aus dem Atelier des ersten Buchener Fotografen aus jenen Jahren. Die Wohnkultur der Zwanziger Jahre wird durch eine komplette Küchen- und Wohnzimmereinrichtung ebenso dokumentiert wie die Stadtarchitektur und denkmalpflegerische Ansätze anhand von Plänen und einem Modell. Das kulturelle Leben der sog. "Goldenen Zwanziger" nahm auch in der Kleinstadt Buchen breiten Raum ein, dementsprechend breiten Raum in der Ausstellung nehmen auch die Bereiche Vereinsleben, Kunst und Musik ein, nicht zu vergessen die Buchener Fastnacht, die in jenen Jahren ihren ersten Höhepunkt fand. Höhen und Tiefen dieser "Goldenen Zwanziger Jahre" werden in der Ausstellung aufgezeigt, wie sie für eine Kleinstadt im ländlichen Raum typisch waren und wie sie sicher auch auf vergleichbare Städtchen übertragen werden können. Die Ausstellung im Bezirksmuseum Buchen ist geöffnet von 30. Mai bis 30. September 1990 jeden Mittwoch von 19.30 Uhr bis 21 Uhr und